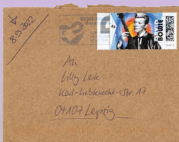
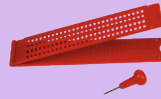


[kɔmunika'tsjo:n]

analog und digital



WILLKOMMEN ZUR [kɔmunika'tʃjɔ:n]

Hören. Sehen. Wahrnehmen. Austauschen. Interpretieren. Filtern. Wiederholen. Mitteilen.

Wir stehen dauerhaft in Kommunikation miteinander, mit uns selbst und unserer Umwelt. Ausgehend von dieser allumfassenden Tätigkeit des Menschen befassten sich die Studierenden des Institutes für Kunstpädagogik der Universität Leipzig im Rahmen der Lehrveranstaltung »Künstlerische Arbeit mit technischen Medien im Kontext der Kunstpädagogik« mit Formen von Kommunikation.

Zunächst gingen die Studierenden auf die Suche nach Alltagsobjekten, die in einem selbstgewählten Zusammengang mit Aspekten des Kommunizierens stehen. Radiofunk ist hörbar aber nicht sichtbar. Das Übergeben einer Blume sendet vergegenständlicht Botschaften. Die Postkarte einer Freundin ist intim und persönlich.

Davon ausgehend galt es, sich mit Facetten des Grafikdesigns und der Websitegestaltung auseinanderzusetzen. Hier spielten vor allem Gruppenarbeiten eine große Rolle, um zahlreiche Entwürfe zu besprechen und sich auszutauschen. Außerdem versuchten Studierende, eine Ordnung für ihre Objekte zu finden und übergeordnete Gestaltungselemente festzulegen, um am Ende ein thematisch stringentes Projekt realisieren zu können. Im Rahmen der Lehrveranstaltung fand zudem ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Católica Boliviana (UCB) in La Paz und dem Institut für Kunstpädagogik, mit dem Ziel des Austausches von Lehr-Lernerfahrungen in den Bereichen des Grafikdesign, Systemdesign und der Website- und Mediengestaltung in der Kunstpädagogik statt, bei dem die Studierenden beider Institute über Arbeitsweisen und Prozesse diskutierten.

Analog und digital konzipierten die Studierenden die Ausstellung. Zum einen findet die digitale Ausstellung auf einer Projektwebsite statt. Diese steht in Verbindung zu einer analogen Ausstellung mit dem Titel »[kɔmunika'tʃjɔ:n]«, die zur langen Nacht der Wissenschaften eröffnet wird.

Die Studierenden konzipierten eine analoge und digitale Ausstellung. Zum einen findet die digitale Ausstellung auf einer Projektwebsite statt. Diese steht in Verbindung zu einer analogen Ausstellung mit dem Titel »[kɔmunika'tʃjɔ:n]«, die zur langen Nacht der Wissenschaften eröffnet wird.

Der Titel in Lautschrift soll den Fokus darauf legen, was Kommunikation ausmacht – eine Verbindung zu schaffen, möglichst klar und ohne Störungen. Die Aussprache der Individuen soll sich annähern, um gute Kommunikation zu ermöglichen. Besucher:innen können sich ausgehend von den individuellen Ansätze der Student:innen mit dem Thema auseinandersetzen und in den Austausch kommen.

Verstehen. Klären. Sortieren. Weitergeben. Tolerieren. Abgrenzen. Aufnehmen.

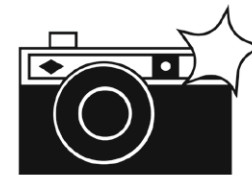
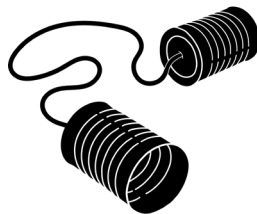
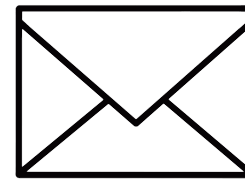
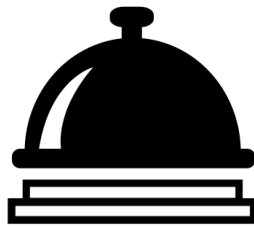
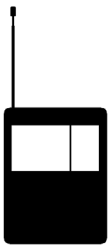
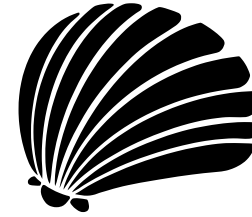
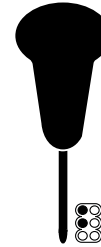
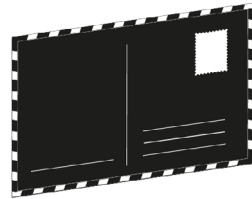
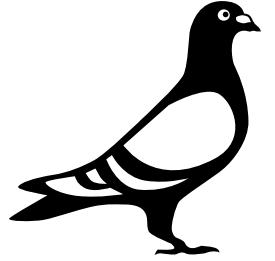


INHALT

| | |
|--|----|
| WILLKOMMEN ZUR [kɔmunika'tʃjo:n] | 2 |
| DIE SIGNETS | 5 |
| IMPRESSUM | 78 |
| PROJEKTBEITRÄGE DER STUDIERENDEN | 8 |
| Tabea Müller: UND GOTT SPRACH... | 10 |
| Lilly Schmidt: DER BRIEFUMSCHLAG | 12 |
| Louisa Bohla: HAST DU WIEDER MAL KEIN NETZ? | 14 |
| Marina Jaeckel-Helm: RING AM FINGER | 16 |
| Antonia Bergmann: BITTE LÄCHELN! | 18 |
| Katinka Runge: RITUELLE MASKEN | 20 |
| Chiara Benedetto: MIT DEN MUSCHELN UM DIE WELT | 22 |
| Maike Riesner: WIE MAN IN DEN WALD HINEIN RUFT... | 24 |
| Hanna Jaap: INANSPRUCHNAHME VON ÖFFENTLICHEN RÄUMEN | 26 |

| | |
|---|----|
| Henrike Gläßer: JA ZUM NEIN | 28 |
| Elena Kunze: SCHICHTWECHSEL DER SPRECHENDEN WÄNDE | 30 |
| Feline Thelen: DER STIFT DER BLINDEN | 32 |
| Sophie Locke: EIN STÜCK HOLZ MIT GRAPHIT | 36 |
| Finja Nitschke: SAG'S MIT BLUMEN! | 38 |
| Clara Behr: RADIO MAL ANDERS! | 40 |
| Rebecca Meister: REZEPTIONSKLINGEL | 42 |
| Marlene Wahl: TEEKESSELCHN | 44 |
| Tina Hesse: TOMATEN ALS WURFSENDUNGEN | 46 |
| Karla Krakow: DIE KAFFEEKANNE | 48 |
| Olga Demskaya: POSTKARTE | 50 |
| Aila Pätzold: BEHÖRDENBRIEF | 54 |
| Annamarie Weise: GEFIEDERTE FLUGBOTEN | 56 |
| Luisa dos Reis Cunha Filipe: COMPUTER MAUS | 58 |
| Hanna Riesner: UNERHÖRT! | 60 |
| Nike Schöne: UNUMGÄNGLICH | 62 |
| Darleen Wendt: DIE VERÄNDERUNG DER SCHREIBMASCHINE | 64 |
| Silas Hauter: ZIGARETTE | 66 |
| Hilde Oltmanns: FORSCHENDE FLASCHEN | 70 |
| Jakob Pietz: PLASTIKTÜTEN - IM INTERNET? | 72 |
| Carlotta Schöning: ERFRISCHUNG GEFÄLLIG? | 74 |
| Jonathan Gregor Waidhas: SPIEL MIT DEM FEUER | 76 |

Die Signets

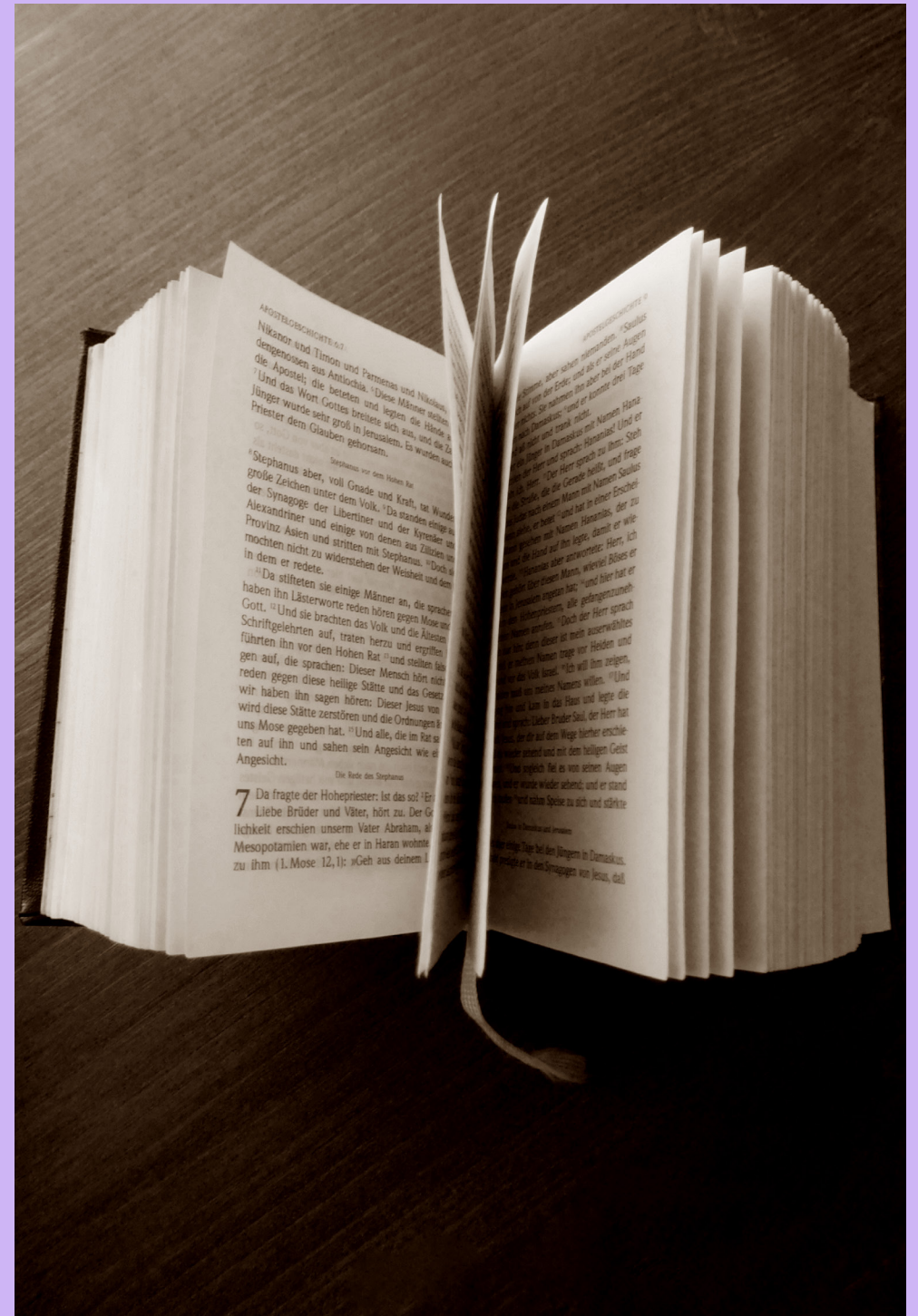


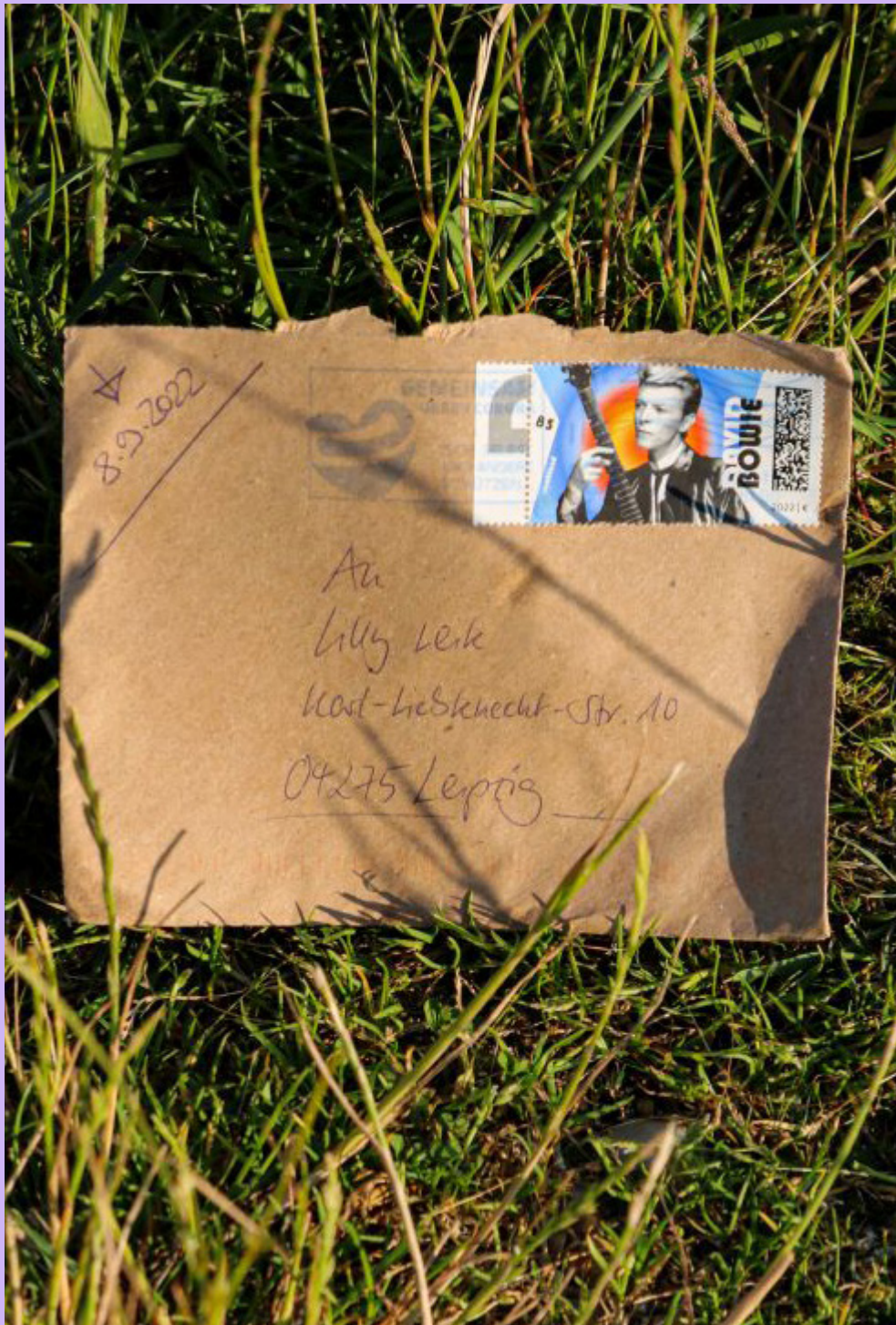


Tabea Müller

UND GOTT SPRACH...

„Das Buch, das Bücher heißt, beginnt im Anfang mit dem Anfang. Am Anfang erschafft Gott Himmel und Erde, Pflanzen, Tiere und den Sternenhimmel. Und Gott betrachtet sein Kunstwerk und befindet es für gut. Aber da ist kein Geschöpf, mit dem er kommunizieren könnte. Das ihm irgendwie ähnlich wäre. Und das schmerzt Gott. Denn sein Wesen ist Liebe und Liebe ist nichts, das auf sich selbst begrenzt wäre – Liebe sucht immer ein Gegenüber.“





Lilly Schmidt

DER BRIEF- UMSCHLAG

„Ob der Inselbriefkasten tatsächlich entstand, um dem verlorenen Dorf Cospuden zu gedenken, bleibt wohl eher ein Gerücht. Dennoch bleibt zu sagen, dass es wichtig ist einen Ort zu haben, der dem verloren gegangenen Dorf, Heimat und Lebensraum gedenkt. Vielleicht wird der Braunkohle Tagebau in Lützerath ja auch eines Tages geflutet und es entsteht dort ein Briefkasten, welches dem Dorf und den Protesten gedenkt.“

Louisa Bohla

HAST DU WIEDER MAL KEIN NETZ?

„Mithilfe eines Dosentelefon können sich die beim Sprechen erzeugten Luftschwingungen auf dem Dosenboden ausbreiten und ihn, ähnlich wie unser Trommelfell, zum schwingen bringen. Von dort werden die gebildeten Biegeschwingungen über die straff gespannte Schnur zur zweiten Dose weitergeleitet und bringen auch dort den Boden zum Vibrieren. Der Schall breitet sich nun von der Dose bis zum Trommelfell des Empfängers weiter aus und euer Gesprächspartner oder eure Gesprächspartnerin kann verstehen, was ihr aus weiter Entfernung gesagt habt.“





Marina Jaeckel-Helm

RING AM FINGER

„Es zeigt sich also, die beabsichtigte Kommunikation des Eheringes nach Außen kann oft fehlgeleitet werden und ist nicht sehr verlässlich. Zudem stellt sich die Frage, ob eine solche Kommunikation überhaupt nötig ist. Sollte ein Versprechen zwischen Eheleuten nicht genug Wert haben eine Ehe zu besiegeln? Und sollte nicht das Wort, das Nein einer Person ausreichen, um sie vor ungewünschten Flirtversuchen zu beschützen? Kein Ring zu Tragen ist noch lange keine Einladung..“

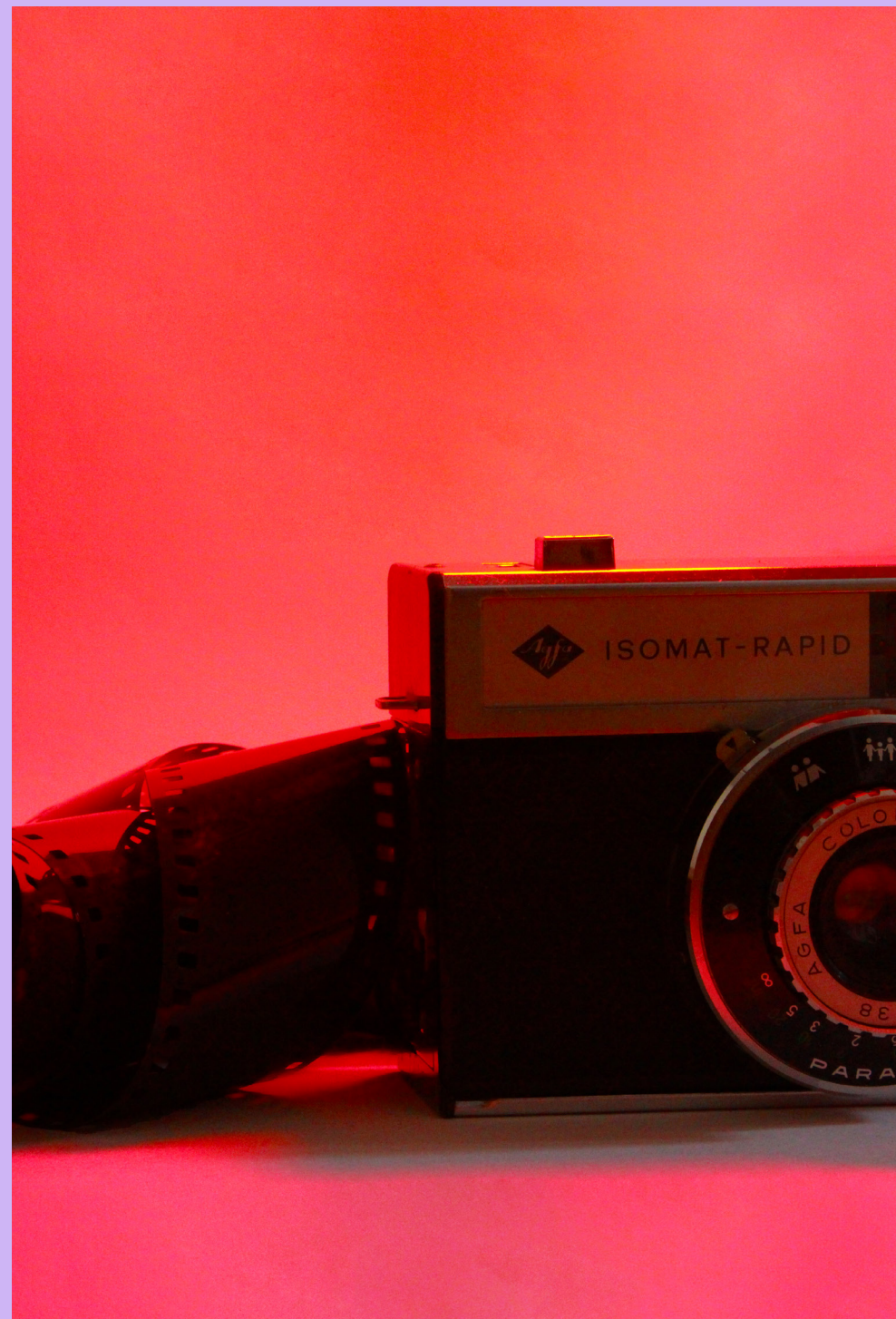




Antonia Bergmann

BITTE LÄCHELN!

„Speicher voll! Sagt mir mein iPhone mal wieder. Vielleicht sollte ich mal wieder meine Fotogalerie aufräumen. Tausende Fotos von Papierkram, verwackelte Schnapsschüsse und etwa 63 Mal das selbe Motiv, damit eins auch wirklich gut geworden ist. Übevoll sind die Cloud, Speicherkarten und Smartphones. Ist die Möglichkeit der unendlichen Datenproduktion aber wirklich so förderlich für die Fotografie? [...] Die Zeiten sind schneller geworden und für ein wochenaltes Foto interessiert sich bald keiner mehr. Es muss schon schnell auf Instagram sein, sonst bringt es ja niemandem etwas. Oder?“





Katinka Runge

RITUELLE MASKEN

„Die Maske wird zum Medium des Ausdrucks, das es dem Träger ermöglicht, Gesten, Bewegungen und sogar Klänge zu machen, die mit der dargestellten Figur in Verbindung stehen“





Chiara Benedetto

MIT DEN MUSCHELN UM DIE WELT

„Vielleicht sind Muscheln doch das perfekte Geschenk. Nicht nur für meine Familie, sondern auch für mich selbst. Wenn ich zurück in den einengenden Alltag und das kalte Wetter gehe, werden mich diese Muscheln daran erinnern wie weit und lang sie gereist sind, wie viele Menschen sie schon begleitet haben. Irgendwo da draußen strahlt die Sonne, die Welt öffnet sich und die Freiheit weht wie ein leichter Wind durchs Haar. Irgendwo da draußen finden zwei Menschen wieder zusammen. Das muss ich meiner Familie auch nicht erklären.“





Maike Rieser

WIE MAN IN DEN WALD HINEINRUFT...

„Die hauchdünnen Pilzfäden bilden ein Netzwerk, verknüpfen Pilze und Pflanzen. In einem Hektar Waldboden befinden sich bis zu 6 Tonnen eben dieser Pilzfäden, auch Hyphen genannt, welche zusammen aufgereiht eine Länge von 100 Milliarden Metern bilden könnten. Summiert, könnten somit unter einem Quadratmeter Erde mehr Pilzfäden einer Länge von mehr als 1000 Meter liegen.“





Hanna Jaap

IN ANSPRUCH- NAHME VON ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

„Das ist auch ein Grund dafür, dass ich vor allem! FLINTA-Personen dazu motivieren möchte, sich durch Tags einen Raum in der Öffentlichkeit zu nehmen. Hier fühlt es sich oft genauso illegal an, sich das Wort in Diskussionen zu nehmen, die eigene Meinung zu äußern, sich Raum auf öffentlichen Sportplätzen zu nehmen usw. Sich darin zu erproben, diese Grenzen zu überschreiten und den Raum, der sich genommen wurde, bildlich vor sich zu sehen, ist wichtig und kann empowernd sein.“





Henrike Gläser

JA ZUM NEIN

„Persönliche Grenzen entstehen, weil jedem Menschen ein einzigartiges Temperament, eine individuelle Persönlichkeit und Lebensgeschichte sowie eigene Ansichten und Stimmungen inne wohnen. Die Persönlichen Grenzen eines Menschen entstehen in der/den Familie/n, in der/denen er während seines Aufwachsens lebt. Sie werden erweitert, verändern sich dynamisch und verfestigen sich im Lauf des Lebens in allen Räumen in denen die Person sich bewegt. Menschen erleben ganz unterschiedlich, wie es sich anfühlt geliebt zu werden oder was sie brauchen, um sich geliebt zu fühlen..“



Elena Kunze

SCHICHTWECHSEL DER SPRECHEN- DEN WÄNDE

„Ein Stück Papier, mit etwas Schrift und ein bisschen Farbe, was soll daran schon so interessant sein? Plakate sind ein großer Teil unserer Umwelt und trotz der riesigen Auswahl, die uns geboten wird, des offensichtlichen Herumhängens und Krachmachens, fällt es uns leicht, über sie hinwegzusehen. Aber diese Papierstücke haben mehr drauf, als es vielleicht auf den ersten Blick scheint. Sie sprechen auf unterschiedliche Art und Weise mit dir, also lass dich nicht täuschen und nimm dir einen Moment Zeit, um die Schichten der Plakatwelt zu entdecken..“





Feline Thelen

DER STIFT DER BLINDEN

„Die Brailleschrift, jedem ist diese taktile Schrift schon im Alltag begegnet, ob Mensch mit oder ohne Seheinschränkungen. Sie ist eine Kulturtechnik die seit ihrer Erfindung 1825 von Louis Braille, mehr Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit für blinde Menschen und Menschen mit Seheinschränkungen brachte. Es war die größte Revolution in der Entwicklung des Blindenwesens. Heutzutage ist sie Weltweit verbreitet und kann in allen Sprachen angewendet werden die Schriftzeichen besitzt. Aber wie wird eigentlich diese Schrift geschrieben, wenn nicht mit einem Kugelschreiber?





Sophie Locke

EIN STÜCK HOLZ MIT GRAPHIT

„Der Bleistift ist als Name, im Zusammenhang mit den daraus bestehenden Materialien völlig falsch. Denn dieser Graphitstift, den jeder kennt und bei sich zuhause hat, besteht nicht aus Blei, sondern eben aus Graphit. Damals, vor ca. 5000 Jahren, als der Bleistift erfunden wurde und seinen Namen erhielt, nahmen die Menschen an, dass es sich bei Graphit um Bleierz handelt, weswegen es zu diesem missverständlichen Namen kam, der bis heute Bestand hat.“





Finja Nitschke

SAG'S MIT BLUMEN!

„In Rhetorik und Literatur, sowie in der bildenden Kunst werden Blumen zu unterschiedlichsten Symbolhaltern. Oft werden sie als Metapher für Schönheit und Vergänglichkeit, Unschuld und Geschlechtlichkeit verwendet und somit als Gegenstand für Kommunikation benutzt. Auch Sprachkonzeptionen wie „durch die Blume sprechen“, welche eine Art des indirekten Redens meint, weisen auf die so genannte „Blumensprache“ hin. Blumen werden schon lange in vielen Kulturen als Kommunikationsmittel verwendet“





Clara Behr

RADIO MAL ANDERS

„Es rauscht, ich dreh weiter, es rauscht und dann auf einmal kommt Musik. Ich kenne das Lied nicht, aber bekannt kommt es mir trotzdem vor. Eintagsfliegen, höre ich meine Eltern sagen. Lieder, die für einen kurzen Zeitraum rauf und runter gespielt werden und dann plötzlich aus die Maus. Als Kind hatte ich mir unter meinem Hochbett ein Kissenlager eingerichtet und dort lag ich oft mit dem Ohr neben meinem CD-Player und habe das Radio laufen lassen. Kiss FM war der Hit. Energy oder JamFM habe ich auch gerne gehört. „





Rebecca Meister

REZEPTIONS- KLINGEL

„Ich fixiere die Klingel. „Woraus sie wohl ist? Messing? Silber?“ Ich kenne mich mit so Sachen nicht aus. Ich stelle mir vor, wie ich auf den Knopf haue und der Kolben im Inneren der Glocke gegen die Wände scheppert und ein halles Pling! Ertönt. Ich komme der klingel mit Schritten näher. Der ganze Raum wird in der Klingel gespiegelt. Ich werde gespiegelt. Sie sieht alles. Jedes noch so kleine Detail hat sie im Blick. Sie tut mir irgendwie leid“



Marlene Wahl

TEE- KESSELCHN

„Wir sind gerade dabei, über einen möglichen gemeinsamen Titel unserer Fotografien nachzudenken, da schaltet sich ein dritter Teilnehmer dazu. Sein Foto zeigt eine urbane Nachtszene, Hochhäuser und Autos, die vor roten Ampeln stehen. Mir fiel das Stop-Schild aus unserem Kurs ein und erkenne, es geht um Signale, besonders Stoppsignale in der Kommunikation. Verkehrszeichen sind also international verständlich. Estop – Stop – detener. Die beiden erzählten mir, dass sie das Spiel Teekesselchen nicht kennen, estop (Stadt-Land-Fluss) hingegen sei als Sprachspiel sehr verbreitet.“





Tina Hesse

DIE TOMATE ALS WURF- SENDUNG

„Mir scheint, eine Tomate zu werfen, bringt zunächst stofflich bzw. physikalisch mehrere Vorteile mit sich. Sie ist leicht, passt in jede Tasche, liegt gut in der Hand und kann auch aus einiger Distanz geworfen werden. Ihr typisches Signal-Rot ist weithin sichtbar – gut möglich, dass selbst das Zielobjekt die Frucht noch vor dem Volltreffer erkennt, so dass noch eine Ausweichmöglichkeit besteht. Die Tomate ist damit ein faires Wurfobjekt.“





Karla Krakow

DIE KAFFE- KANNE

„Die Tiere fraßen von Sträuchern mit unbekannt-ten kugeligen Früchten, waren anschließend kaum zu bändigen und zeigten bis tief in die Nacht hinein keinerlei Müdigkeit. Der Junge probierte selbst die Früchte und spürte deren belebende Wirkung. Er wollte seine Entdeckung mit den Mönchen des nahegelegenen Klosters teilen, diesen gefiel der Geschmack jedoch gar nicht und sie warfen die Früchte ins Feuer. Durch das Verbrennen entstand ein äußerst angenehmer Duft, und siehe da – der erste Kaffee war geröstet!“





Olga Demskaya

EIN FENSTER IN DIE WELT

„Postkarten sind erfolgreich, weil sie ein Medium der indirekten Kommunikation sind. Mit einer Postkarte können wir unsere Gedanken und Gefühle auf eine besondere Art und Weise teilen, ohne direkt miteinander zu sprechen. Wir können schöne Orte, Erlebnisse oder Grüße mitteilen, während der Empfänger die Freiheit hat, sie in seinem eigenen Tempo zu lesen und zu genießen. Es ist eine Art, sich auf eine persönliche und doch distanzierte Weise auszudrücken.“





Aila Paetzold

BEHÖRDEN HÜRDEN

„Außerdem stößt man bei der Behördenbriefen oft auf eine weitere Hürde: die formelle Behördensprache. Offizielle Texte sind, so scheint es, unnötig kompliziert verfasst. Inklusiv ist sie auf jeden Fall nicht, für Menschen welche Deutsch nicht als Muttersprache sprechen oder Menschen die eine niedrigere Lesekompetenz haben und dadurch „beschränkt“ sind die Hürden der Verwaltungsakte zu meistern.“





Annemarie Weise

GEFIEDERTE FLUGBOTEN

„Es gibt kaum ein Tier, welches die Meinungen der Menschen soweit auseinandertreibt wie die Taube: Früher und heute gezüchtet als schön anzusehendes Haustier, für Eier, Federn oder gar als Zutat für zarte Fleischgerichte; doch auch geächtet als Nervtöter, Dreckverursacher und als „Ratten der Lüfte“. Dabei war das Zusammenleben zwischen Mensch und Taube nicht immer mit so viel Widersprüchen und Argwohn verbunden. Denn Tauben sind wahre Orientierungs- und Navigationskünstler“





Luisa dos Reis Cunha Filipe

COMPUTER | MAUS

„Betrachtet man die Entwicklung der heutigen Technik, merkt man jedoch schnell, dass auch die Maus als Eingabeinstrument nun langsam durch menschlichen Finger ersetzt wird. Auf Smartphones und Tabletcomputern wird ganz ohne Maus getippt und hin und her gewischt.“

Spinnt man diesen Prozess weiter (und betrachtet Geräte wie Siri oder Alexa), so ist es gut möglich, dass auch die menschliche Sprache zu einer der populärsten Kommunikationsmethode zwischen Mensch und Maschine wird.“





Hanna Riesner

UNERHÖRT!

„Ja! Es gibt ganze Gebärdenchöre und Konzerte für und mit Menschen, die die Gebärdensprache benutzen. Schwer- oder Nichthörende Menschen können manche Töne gegebenenfalls kaum oder gar nicht hören, Vibrationen, wie etwa bei Bässen, taktil spüren und die Anweisungen von Dirigenten und Dirigentinnen sehen. Mit ganzem Körpereinsatz, Rhythmusgefühl, vor Allem Gefühl, werden die einzelnen Gebärden rhythmisiert und tänzerisch dargestellt. Eine Mischung aus Poetry-Slam und Ausdruckstanz!“



Nike Schöne

UNUM- GÄNGLICH

„Der Kassenzettel ist ein Spiegelbild unseres Konsums und stellt somit ein wichtiges Instrument für den bewussten Gebrauch dar. Wir haben die Macht, mit jedem Einkauf eine Stimme gegen Tierausbeutung und für ethische Werte abzugeben. Durch die steigende Nachfrage nach veganen Ersatzprodukten wird das Angebot immer größer und somit können wir eine Veränderung hin zu einer nachhaltigen und tierleidfreien Gesellschaft vorantreiben.“





Darleen Wendt

DIE SCHREIB- MASCHINE

„Vor einigen Jahrzehnten war die Schreibmaschine noch eins der wichtigsten Kommunikationsmittel, um Schriftstücke herzustellen und zu verbreiten. Heutzutage wissen nur noch wenige Menschen, wie eine Schreibmaschine zu bedienen ist. Wie zeigt sich die Relevanz der Schreibmaschine in der Art wie wir kommunizieren über die Geschichte hinweg?“



Silas Hauter

SCHALL UND RAUCH

„Als Kommunikationsmittel wird Tabak auf verschiedenen Ebenen von Menschen benutzt. Die Indigenen in Amerika nutzten Rauchzeichen oft zur Übermittlung von Informationen über weite Strecken. Heutzutage werden Rauchzeichen unter anderem noch in der Schifffahrt verwendet, um Notsignale mit verschiedenfarbigem Rauch auszusenden, oder in Rom, wenn ein neuer Papst gewählt wurde.“

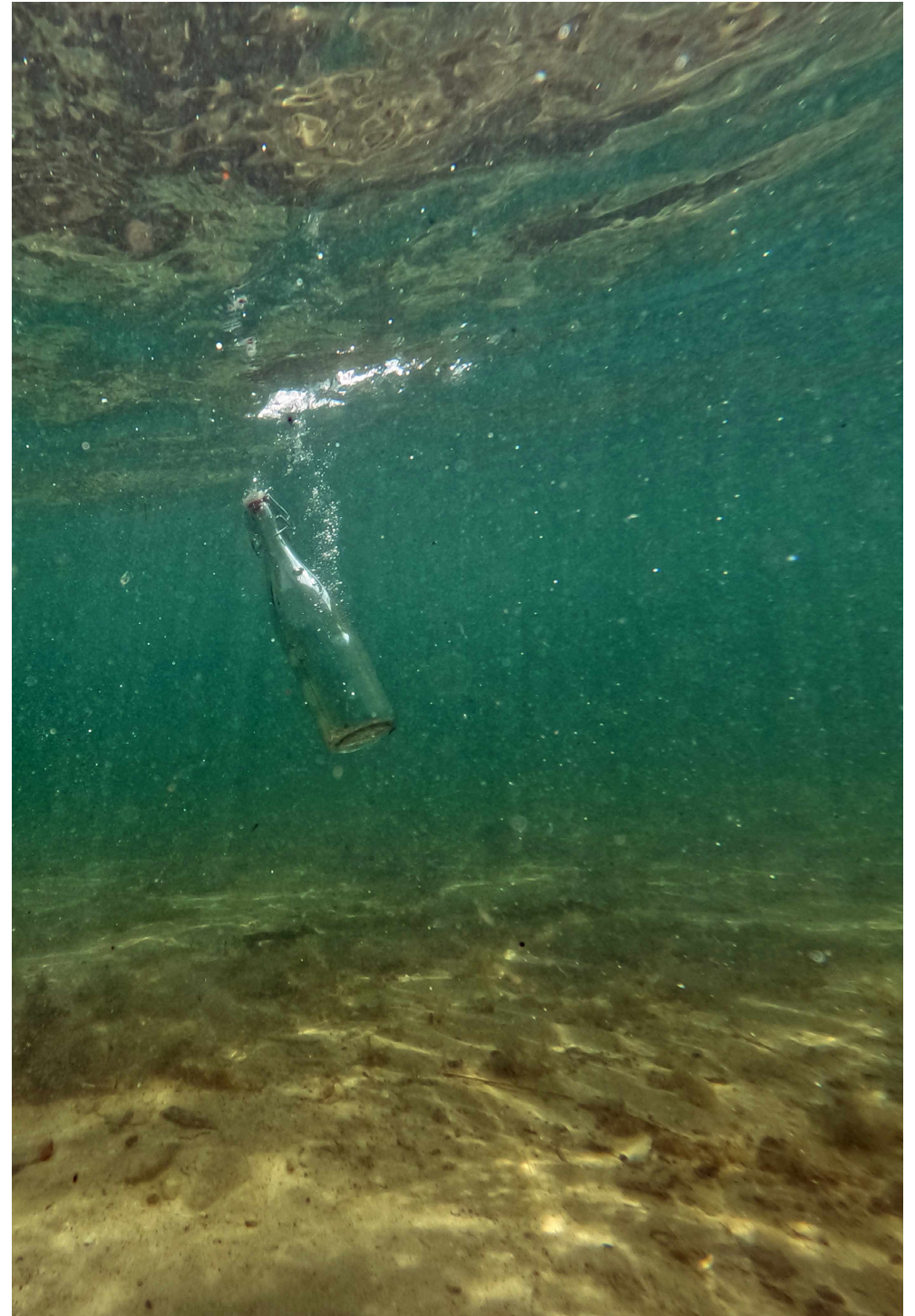




Hilde Oltmanns

FORSCHENDE FLASCHEN

„Denn die meisten Flaschenposten wurden vermutlich nicht verschickt, um frohe oder traurige Kunde zu tun, sondern sie wurden genutzt als wissenschaftliches Mittel zur Erforschung der Meere und Ozeane. Sie sollten durch die Ortsangabe von Beginn und Ende der Flaschenreise Aufschluss geben über die Strömungen der bis dahin recht unerforschten, jedoch für Reise- oder Transportwege immer mehr etablierten Gewässer.“





Jakob Pietz

PLASTIKTÜTEN IM INTERNET ?!

„Das Internet hat sich zu einer grundlegenden Säule unserer modernen Gesellschaft entwickelt und durchdringt nahezu alle Bereiche unseres Lebens. Doch hinter den unzähligen Websites, den viralen Videos und den grenzenlosen sozialen Netzwerken verbirgt sich eine Welt die oft übersehen wird. Denn alle dort abrufbaren Informationen müssen auf Servern gespeichert werden und diese Server brauchen Strom. Der größere Teil des Energieverbrauches (ca. 60%) wird dabei für die Kühlung benötigt. Das Internet hat Hunger!“



Carlotta Schöning

ERFRISCHUNG GEFÄLLIG?

„Ob auf dem Uni-Campus, im Park oder im Techno-Club, Club-Mate -das Trend-Getränk- ist aus deutschen Großstädten nicht mehr wegzudenken. Dabei handelt es sich bei dieser Limo um eine, die auf den ersten Schluck mehr nach Tabak als ein Erfrischungsgetränk schmeckt. Wie also hat es Club-Mate in die Pop-Kultur geschafft?“





Jonathan Waidhas

SPIEL MIT DEM FEUER

„Hat dieser Mythos seinen Ursprung nun wirklich durch Fälle angestauten Ärgers, vielleicht aufgrund von fehlender Kommunikation, die dann in Selbstentzündung münden oder kann man diese Geschichten, wie viele andere Gräueltaten, mit scheinbar mysteriösem Hintergrund auf das patriarchale Gewaltmonopol zurückführen?“



IMPRESSUM

Dieser Katalog erscheint anlässlich des Studienprojektes

[kɔmunika'tsjo:n]

im Sommersemester 2023 des Bachelorstudiengangs außerschulische Kunstpädagogik und des Lehramtstudiengangs Kunst für Sonderpädagogik, an Gymnasien und Mittelschulen im Rahmen des Moduls „Künstlerische Arbeit mit technischen/modernen Medien im Kontext der Kunstpädagogik“.

LEHRENDE:

Alexander Frohberg und Mandy Putz

AUSSTELLUNGSDESIGN & -AUFBAU

Karla Krakow, Finja Nitschke, Nike Schöne, Carlotta Schöning, Antonia Bergmann, Tabea Müller, Marlene Wahl, Jonathan Gregor Waidhas, Hanna Riesner, Maike Riesner, Jakob Pietz, Darleen Wendt, Olga Demskaya, Silas Hauter

WEBSITEGESTALTUNG:

Chiara Benedetto, Annemarie Weise, Louisa Bohla, Luisa dos Reis Cunha Filipe

KATALOG UND PLAKAT:

Katinka Runge, Clara Behr, Feline Thelen, Hilde Oltmanns, Tina Hesse

Erstellt in Indesign

Fonts: Nato Sans bold, Nato Sans regular (google fonts)

PROJEKTKOORDINATION

Aila Pätzold, Marina Jaeckel-Helm, Rebecca Meister, Elena M. Kunze

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Lilly Schmidt, Hanna Jaap, Henrike Gläßer

©2023

Die Bildrechte der abgebildeten Fotografien und Signets liegen bei den Autor:innen und dürfen nicht ohne deren Zustimmung vervielfältigt werden.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Institut für Kunstpädagogik

Lange
Nacht der
Wissen-
schaften
Leipzig

